Nr. 252 Samstag, den 26. Oktober 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für den einspaltigen 2,4 mm hohen Raum 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklamenteil 75 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung nach besonderem Tarif, die bei Zwangsbeitreibung indes entfällt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend einschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Postscheckkonto 14849 Amt Hannover

Neue deutsche Antwort an Wilson. — Französische Großangriffe gescheitert.

Verschleppung.

(Am Wochenschluß.)

Müde schleichen diese letzten Oktobertage dahin, ermattet sinkt allenthalben das welke Laub von den Bäumen und wie zum Winterschlaf bereit harren Felder und Wälder des Umschwungs in der Natur, für den die Zeit wieder einmal gekommen ist im ewigen Kreislauf des irdischen Geschehens.

Im Leben der Völker sehen wir kein Seitenstück zu diesem Vorgang. Aufgeregter denn je werden die Wogen ihres Daseins gepeitscht von den Stürmen des Krieges, der nun dem fünften Winter entgegengeht. Wohl war auch bei uns die Entschlußkraft zur Fortsetzung des Widerstandes eingeschlummert, und selbst um den Preis der Unversehrtheit des Reiches erklärte die neue deutsche Regierung sich bereit, einen Rechtsfrieden entgegenzunehmen, wie das geistige Oberhaupt der feindlichen Völkervereinigung ihn in mehr oder weniger verlockenden Farben am Morgenhimmel einer neuen Zeit gezeichnet hatte. Aber Herr Wilson ist auch diesmal seiner sattsam bekannten Art treu geblieben. Er bedenkt sich keinen Augenblick die Zugeständnisse, die ihm gemacht werden, als einen schuldigen Tribut wie lauter Selbstverständlichkeiten einzukassieren, verharrt aber seinerseits mit unverminderter Starrköpfigkeit auf dem Standpunkt, den er einmal gewählt hat, ja verschärft seine Forderungen noch ins Ungeheuerliche, um den Preis für die Gaben, die er zu verteilen hat, so hoch wie irgendmöglich zu steigern, und ist am Ende nur darauf bedacht, uns den kleinen Finger — nicht etwa zu reichen, sondern nur zu zeigen, damit wir nicht kurz entschlossen abspringen, angewidert durch die Art eines Mannes, wie sie für den aufrechten Charakter des deutschen Volkes schier unerträglich ist. So verschleppt er die Verhandlungen, auch wo er die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung, die Rücksichtslosigkeit seiner Worte noch so aufdringlich hervorhebt. Auf der einen Seite sagt er uns einen Waffenstillstand an, der uns wehrlos machen soll, auf der anderen will er über dessen Bedingungen mit seinen Verbündeten Rücksprache nehmen. Einmal spricht er von seinem Friedensprogramm, auf dessen Boden Deutschland sich gestellt hat, und dann wieder sollen unsere Feinde das unbeschränkte Recht haben, alle Einzelheiten des Friedens, den sie durchsetzen wollen, durch ihnen geeignet und genügend erscheinende Sicherungen zu verbürgen. Herr Wilson hat selbst das Recht der Völker, ihre inneren Angelegenheiten nach eigenem Gutdünken zu ordnen, oft genug laut und vernehmlich festgestellt. Uns aber mutet er neben dem Systemwechsel, den wir soeben vollzogen haben, auch einen Personenwechsel an der Spitze des Reiches, an der Spitze unseres führenden Bundesstaates und an der Spitze des deutschen Heeres zu. Alles das mit der Maske des Biedermannes, der nichts verlangt, was nicht sachlich notwendig wäre und was nicht ohne Preisgabe von Ehre und Gewissen gewährt werden könnte.

Nun, die Empfindungen jedes Deutschen sind durch Wilsonsche Redensarten nicht mehr irrezuleiten; ob er ihnen entrüstet Ausdruck geben oder ob er sie still mit sich herumtragen soll, das ist eine Sache des Gefühls und des Temperaments. Aber der Reichstag ist glücklicherweise versammelt, und er wird der Welt seine Meinung und damit die der Mehrheit des deutschen Volkes sagen. Unser Heer ist nicht geschlagen, die Heimat nicht zusammengebrochen, hat der Nachfolger des Kriegsministers v. Stein am Donnerstag im Reichstage mit Recht verkündet; das sind Aktivposten in unserer Rechnung, die wir doch nicht ganz in Vergessenheit geraten lassen wollen. Überall im Volke regt sich wieder der männliche Geist des Widerstandes. Will Herr Wilson den Frieden verschleppen, so soll er uns zum Äußersten entschlossen finden. Wir wissen ganz gut, daß in Frankreich und namentlich in Italien die Tragfähigkeit des Volkes bis zum Zerreißen gespannt ist, und daß auch in England dunkle Wetterzeichen drohend am Himmel stehen. Auch das sind Aktivposten für uns, über die keine noch so großspurigen Schriftstücke hinwegtäuschen können. Wie die Entscheidung auch fallen möge, die das Schicksal für uns bestimmt hat, wir wollen unsere Würde nicht preisgeben, sonst sind wir nicht bloß für heute und morgen, sondern für immer verloren.

Einen rascheren Verlauf scheint die staatliche Auflösung der verbündeten Donaumonarchie nehmen zu wollen. Das vom Kaiser Karl erlassene Manifest an „seine" Völker ist schon so gut wie überholt, wie sehr Herr v. Hussarek, der Ministerpräsident eines kaum noch existierenden Staates, sich auch bemüht zeigt, Verhandlungen auf der Grundlage dieses Erlasses in Gang zu bringen. Die Tschechen, Südslawen gehen entschlossen ihre eigenen Wege, selbstverständlich unter Vergewaltigung der fremden Minderheiten, die sich in ihrem „Siedelungsgebiet" vorfinden. Die Kosten ihrer Losreißung von den Habsburgern sollen die Deutschen tragen, natürlich. Aber auch deren Selbstbewußtsein ist unter den harten Schicksalsschlägen dieser Zeit erstarkt, und bleiben sie einig, einig und noch einmal einig, so werden sie am Ende den Anbruch einer neuen Zeit im südöstlichen Europa am wenigsten zu bedauern haben.

Errichtung eines Reichskriegsamtes.

Der Ausbau des parlamentarischen Systems.

Berlin, 25. Oktober.

Die Reform des inneren Neuaufbaues des Deutschen Reiches wird im Rahmen der seit Wochen festgelegten Grundlinien während der nächsten Tage zu Ende geführt werden. Auf die einschneidende Bedeutung der jetzt zu fassenden Beschlüsse deuten schon die andauernden Beratungen der maßgebenden Stellen hin. Unter anderem hat heute mittag im Reichskanzlerpalais eine Beratung von Ministern und sonstigen leitenden Persönlichkeiten stattgefunden, an der auch der Kaiser teilgenommen hat.

Die noch geplanten Verfassungsänderungen werden bereits morgen den Reichstag beschäftigen. Es handelt sich um Änderungen in den Verhältnissen der Obersten Kommandogewalt. Es ist also anzunehmen, daß die neuen Gesetzesvorlagen, die den Reichstagsmitgliedern noch heute im Druck zugehen sollen, eine Abänderung der Artikel 63 und 64 der Reichsverfassung zum Gegenstande haben werden. Dadurch wird die parlamentarische Regierung in die Lage versetzt, sämtliche Akte der Kommandogewalt mit ihrer Verantwortlichkeit zu decken. Wahrscheinlich wird dies durch die Schaffung eines Reichskriegsamts mit einem verantwortlichen Staatssekretär an der Spitze geschehen, ferner dadurch, daß alle übrigen militärischen Instanzen zu diesem Amt in ein Verhältnis gebracht werden, das die Übernahme der parlamentarischen Verantwortlichkeit für alle ihre Akte durch den Staatssekretär des Krieges ermöglicht.

Diese Verfassungsänderung ist die Durchführung einer Absicht, die bereits seit Wochen besteht. Auch sie gehört in den Kreis jener Maßnahmen, die grundsätzlich schon am 6. Oktober von den Mitgliedern der neuen Reichsleitung beschlossen worden sind. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Neuregelung der Verhältnisse nicht ohne umfassende Vorbereitungen als Gesetzentwurf vorgelegt werden konnte. Diese Vorarbeiten sind offenbar jetzt beendet, und es zeigt sich, daß der Präsident Wilson auf diesem Gebiete in seiner letzten Note nur Dinge gefordert hat, die das deutsche Volk bzw. seine Vertretung und die durch ihr Vertrauen eingesetzte Regierung schon vorher in allen Einzelheiten beschlossen hatten.

Ein wahres Wort Hindenburgs.

Der stellvertretende Kommandierende General des 2. Armeekorps, Frhr. v. Bietinghoff, veröffentlicht durch Maueranschlag folgende Bekanntmachung: Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat sich in einem Schreiben an den Reichskanzler wie folgt geäußert:

„Unsere Feinde schöpfen aus unserer inneren Zerrissenheit und verzagten Stimmung neue Kraft zum Angriff, neue Entschlossenheit zu hohen Forderungen. Feinde und neutrales Ausland beginnen, in uns nicht mehr ein Volk zu sehen, das freudigst alles setzt an seine Ehre. Demgegenüber muß eine einheitliche vaterländische Stimmung in allen Stämmen und Schichten des deutschen Volkes lebendig werden und deutlich erkennbar in Erscheinung treten.

An dem felsenfesten Willen des Volkes, gegen jede demütigende Bedingung sich bis aufs äußerste zu wehren, darf niemand zu zweifeln Veranlassung haben. Nur dann findet das Heer die Kraft, der Übermacht zu trotzen, nur dann finden unsere Unterhändler den Rückhalt für ihre schweren Aufgaben am Verhandlungstisch. Überall muß der Wille zum Ausdruck kommen, daß es für das deutsche Volk nur zwei Wege gibt: **Ehrenvoller Friede oder Kampf bis zum Äußersten.** Das Vertrauen auf unsere gerechte Sache, der Stolz auf unsere gewaltigen Leistungen in vier Kriegsjahren gegen die stärkste Koalition der Geschichte, das Bewußtsein allzeit bewährter Bundestreue und die unerschütterliche Zuversicht an des deutschen Volkes Zukunft müssen uns in den Frieden hinübergeleiten und uns die Achtung vor uns selbst und die Achtung des Auslandes bewahren."

Neue deutsche Antwort an Wilson.

cb. Berlin, 26. Okt. Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, auf die Note zu antworten. Die Antwort ist in den wesentlichen Zügen heute schon im Kronrat festgelegt worden und soll weiter entgegenkommend gehalten sein. Sie dürfte einen Hinweis auf die neuen Verfassungsänderungen enthalten, die den Reichstag morgen beschäftigen sollen. Vielleicht wird der Präsident auch um die Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen gebeten werden.

Gestern abend trat das Kriegskabinett zusammen.

Unstimmigkeiten unter den Verbändlern.

cb. Lugano, 26. Okt. Aus Londoner Drahtberichten geht hervor, daß die Verbändler mit der diplomatischen Aktion Wilsons nicht ganz einverstanden sind. Die italienische Presse greift diese Gelegenheit auf, um England zu ermuntern, Wilson unverzüglich aufzuklären.

Clemenceau will verhandeln.

Basel, 25. Okt. Clemenceau teilte beim Empfang der sozialistischen Kammerdeputierten mit, daß er sich grundsätzlich keiner Verhandlung widersetze.

Frankreich gegen die 14 Punkte Wilsons.

Haag, 25. Okt. „Daily News" meldet, daß sich Frankreich nicht auf den Boden der 14 Punkte Wilsons stelle.

Ein Friedensprogramm von Lloyd George verlangt.

Basel, 25. Okt. Wie aus London gemeldet wird, richtete man an Lloyd George das Gesuch, ein Friedensprogramm aufzustellen.

Londoner Termingeschäfte auf den Frieden.

Haag, 25. Okt. Nach einem Bericht aus London wurden dort zum ersten Male Termingeschäfte auf den Frieden bis Ende Dezember d. J. abgeschlossen.

Foch für einen Waffenstillstand?

Wie Genfer Blätter berichten, verlautet in den Wandelgängen der Pariser Kammer, daß ein Depeschenwechsel zwischen Clemenceau und Foch stattgefunden habe. Foch habe grundsätzlich die Möglichkeit bejaht, alle errungenen Vorteile bei einem Waffenstillstand zu sichern, sofern der Feind ehrlich und ohne Ausflüchte bereit sei. Am gleichen Tage erklärt allerdings „Homme libre", das Blatt Clemenceaus, daß Foch seine Reserven für eine neue Offensive zusammenziehe, die sich den Kämpfen um Valenciennes und Tournai anschließen werde.

Wie Genfer Blätter aus amerikanischen Kreisen erfahren, hat England dem Vertreter Amerikas gegenüber seine grundsätzliche Bereitschaft zu sofortigen Verhandlungen zwecks eines ehrlichen Friedens bereits ausgesprochen mit dem Vorbehalt, daß eine klare Auffassung der Dominions noch nicht vorliege.

Das sterbende Österreich.

Wien, 25. Oktober.

Es wird mit jedem Tage klarer, daß das kaiserliche Manifest, das den Nationalitäten Autonomie verhieß, zu spät gekommen ist. Der Gedanke des Auseinanderstrebens beherrscht augenblicklich das staatliche Leben der Donaumonarchie, soweit man von einem solchen überhaupt noch sprechen kann. Vergeblich bemüht sich der Ministerpräsident auf Grund der kaiserlichen Botschaft mit den Nationalitäten zu verhandeln oder zwischen ihnen zu vermitteln: sie handeln alle, als sei Österreich mit der Wiener Regierung und dem gemeinsamen Ministerium nicht mehr vorhanden.

Erklärung der Tschechen.

Bezeichnend für die Lage ist eine Erklärung der Tschechen, in der es u. a. heißt: „Die Frage Nordböhmens als Grenzregelungsfrage zwischen dem tschechischen Staate und Deutschland werde auf einer Konferenz zwischen Prag und Berlin in beidseitigem Interesse zu lösen sein. Zu einem Bürgerkrieg zwischen Tschechen und Deutschen liegt kein Grund vor. Kein Tscheche wünscht eine gewaltsame Lösung des Verhältnisses zwischen beiden Nationen. Zu einer Vergewaltigung, die die Tschechen nicht üben wollen und können, würde die Welt kein Mandat und keine Mittel geben."

Die Antwort an Wilson.

Die vertrauliche Sitzung des Ausschusses für Äußeres der österreichischen Delegation befaßte sich mit dem vom Minister des Äußeren Burian vorgelegten Entwurf der Antwortnote Österreichs an den Präsidenten Wilson. Die Tschechen waren anwesend, erklärten aber im eigenen Namen und namens der Slawen, aus prinzipiellen Gründen an den Beratungen nicht teilzunehmen. Delegierter Langenhan gab namens seiner deutsch-nationalen Parteifreunde eine Erklärung ab, in der betont wird, die Deutschen in Österreich hätten durch Konstituierung ihrer eigenen Nation als selbständigen Staates das volle uneingeschränkte Recht aller anderen Nationen des bisherigen Österreichs anerkannt, ihren eigenen Staat zu bilden. Sie seien bereit, mit diesen selbständig gewordenen Nationen auf Grundlage völliger Freiheit über die Bildung eines Staatenbundes zu verhandeln, behielten sich jedoch weitere Handlungsfreiheit vor und ebenso die Anschauung über ihre äußere Politik bezüglich des Anschlusses an das Deutsche Reich, für den Fall, daß sich die Unmöglichkeit herausstellen sollte, mit den übrigen Nationalstaaten zu einem Bundesverhältnis zu gelangen. Die Deutschen betonen gegenüber dem Präsidenten Wilson, daß auch sie natürlicherweise das Anrecht auf die nationale Selbstbestimmung besitzen, wie die slawischen Nationen.

Unabhängiger Staat der Ukrainer Österreichs.

Wie die Wiener Blätter berichten, erschien das Präsidium der ukrainischen Konstituante beim Ministerpräsidenten Hussarek, um ihm zur Kenntnis zu bringen, daß sich der unabhängige ukrainische Staat, der sich über alle ethnographisch ukrainischen Gebiete der Monarchie erstrecke, konstituiert habe.

Fortdauer der Schlacht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern dauern die Kämpfe in der Lys-Niederung an. Der Feind, der in den Südwestteil von Deinze eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Deinze nahmen wir Teile des von Franzosen über die Lys vorgeschobenen Brückenkopfes. Östlich von Vive St. Eloi schlugen wir einen stärkeren Angriff, zwischen der Lys und Schelde und an der Schelde Teilvorstöße des Gegners zurück. Die Zerstörung der Ortschaften in der Scheide-Niederung durch den Gegner schreitet fort. Auch das Stadtinnere von Tournai lag unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung aus diesen Gebieten nach Osten nimmt zu.

Östlich von Solesmes und le Cateau setzte der Engländer seine großen Angriffe fort und dehnte sie nach Norden bis an die Schelde aus. Südlich der Schelde sind sie vor unseren Linien auf den Höhen östlich des Ecaillon-Baches gescheitert.

Die gegen Quesnoy gerichteten Angriffe drangen bis zur Bahn nordwestlich und westlich von le Quesnoy vor. Versuche des Feindes, westlich an le Quesnoy vorbei in nördlicher Richtung durchzustoßen, scheiterten an dem Eingreifen unserer von Sepmeris und Villers Pol aus angesetzten Truppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Morval anstürmende Feind konnte in Voix du Nord und in Fontaine au Bois Fuß fassen, im übrigen wurde er westlich der Straße Englefontaine—Landrecies nach heftigem Kampfe zum Stehen gebracht. Die gestrigen Angriffe haben dem Feinde im ganzen einen Geländegewinn von 800 bis 1000 Meter Tiefe gebracht. Größere Erfolge blieben ihm trotz seines außerordentlichen Kräfteeinsatzes auch gestern versagt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Oise zwischen Oise und Serre und westlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf. An der Oise scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Zwischen Oise und Serre wurden stärkere Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Wo der Feind in unsere Linien eindrang, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. In den Abschnitten beiderseits Vouziers ließ die Gefechtstätigkeit nach. Die Höhe östlich von Chestres wurde von bayerischer und württembergischer Besatzung gegen erneute heftige Angriffe des Feindes behauptet.

Heeresgruppe Gallwitz.

Teilangriffe der Amerikaner auf beiden Maasufern wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Angriffe beiderseits der Morava. Westlich des Flusses drängten sie uns in dem Gebirge südlich von Kragujevac etwas zurück. Östlich des Flusses in Gegend von Paracin wurden sie abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Schicksalsstunde unseres Vaterlandes ist auch die Stunde äußerster Pflichterfüllung!

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Zwischen Oise und Aisne französische Großangriffe gescheitert.

wtb. Berlin, 25. Okt. In Flandern wurden feindliche Angriffe zwischen Lys und Schelde abgewiesen. Zwischen Schelde und Oise waren heute keine größeren Kämpfe. Französische Angriffe auf etwa 50 Kilometer breiter Front von der Oise bis zur Aisne, in dem Hauptstück zwischen Oise und Serre und westlich der Aisne scheiterten. Oestlich der Aisne und beiderseits der Maas Teilgefechte.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung der Aussprache.

(196. Sitzung.) CB. Berlin, 25. Oktober.

Auch am heutigen vierten Tage der großen Aussprache über die gesamte innere und äußere Politik weist das Haus einen ziemlich starken Besuch auf. Es wurden zunächst einige kleine Anfragen erledigt. Dann wendet sich das Haus den Verfassungsänderungen zu, wobei es wieder zu einer lebhaften und manchmal bewegten Aussprache kommt.

Schlußbericht.

Am Tische des Bundesrats: Trimborn, Erzberger, Hausmann, Scheidemann. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen, die von der Regierung eingehend beantwortet werden.

Dritte Lesung der Verfassungsvorlagen.

Abg. Fischer (F. Vp.) teilt mit, daß die Mehrheitsparteien weitere Anträge auf Änderung der Verfassung vorbereiten. Er stellt deshalb den Antrag, den Gesetzentwurf zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung heute noch von der Tagesordnung abzusetzen und erst morgen mit den neuen Anträgen gemeinsam zu beraten.

Der Antrag wird angenommen.

Die Wilsonnote.

Präsident **Fehrenbach**: Im Ältestenrat ist die Frage aufgeworfen worden, ob es zulässig sein soll, jetzt in der allgemeinen Aussprache zur dritten Lesung auch die neueste Note des Präsidenten Wilson zur Verhandlung zu stellen. Der Ältestenrat hat sich in seiner Mehrheit dafür ausgesprochen, daß das nicht angängig sei, 1. weil die dritte Lesung nicht erweitert werden darf und 2. weil der amtliche Text noch nicht vorliegt.

Abg. Graf **Westarp** (kons.): Wir können uns mit dieser Entscheidung nicht einverstanden erklären. Die Antwort Wilsons entscheidet über das Schicksal jedes einzelnen und des deutschen Volkes. Da empfinden meine Freunde und ich es als eine Gewissenspflicht, unsere Stimme zu erheben. Wenn die anderen Parteien der Meinung sind, daß das heute nicht geschehen soll, so bitte ich zu erwägen, daß uns nicht die Wege offenstehen, die Entscheidung der maßgebenden Stellen zu beeinflussen, wie das bei den anderen Parteien der Fall ist, deren Angehörige Staatssekretäre sind. Der zweite Grund, daß der Text nicht vorliegt, erscheint mir nicht durchschlagend. Reuter hat den englischen Text gegeben, eine amtliche Übersetzung ist durch Wolff verbreitet worden. Diese Antwort ist also mit Zustimmung unserer Regierung der Öffentlichkeit unterbreitet worden. Das Heer hat auch einen Anspruch darauf, unsere Antwort zu hören. (Sehr richtig! rechts. Lachen bei der Mehrheit.) Es kann nicht 24 oder 48 Stunden warten, bis Aufklärung gegeben wird, ob hier die Kapitulation unseres tapferen Heeres gefordert wird.

Präsident **Fehrenbach**: Das gehört nicht mehr zur Geschäftsordnung.

Abg. Graf **Westarp** (kons.): Herr Präsident, als Sie Ihr Amt übernahmen, erklärten Sie, daß die Tribüne des Reichstags eine Stätte des freien Wortes sein sollte. Wir bitten dringend, uns dieses freie Wort nicht zu beschränken. (Sehr richtig! rechts, lebh. Unruhe bei der Mehrheit.)

Präsident **Fehrenbach** mit erhobener Stimme: Ich werde niemals die Freiheit des Wortes beschränken. Hier handelt es sich um ein großes Palladium. Den geringsten Zweifel als ob ich hier anders handeln würde, werde ich immer mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Ledebour** (U.-Soz.): Auch wir glauben, daß es ganz unmöglich ist, die neueste Wilsonnote aus der Besprechung auszuschalten.

Präsident **Fehrenbach**: Ich muß auch Sie bitten, auf den sachlichen Inhalt der Note nicht einzugehen.

Abg. **Ledebour**: Das Volk lechzt nach ganz etwas anderem, als Graf Westarp gesagt hat, es will sich nicht weiter abschlachten lassen. (Lärm.)

Präsident **Fehrenbach**: Das sind wieder Ausführungen zur Sache selbst.

Abg. **Ledebour**: Gerade diese Beschränkung der Besprechung zur Geschäftsordnung beweist, wie notwendig eine freie sachliche Aussprache ist.

Abg. **Fischbeck** (Vp.): Von einer Mundtotmachung des Grafen Westarp kann gar keine Rede sein. Graf Westarp kann genau so wie jeder andere Abgeordnete der Regierung mündlich und schriftlich seine Ratschläge unterbreiten und die Regierung wird sie sicher ernstlich prüfen. (Lachen rechts.) Aber die Note Wilsons liegt doch nun einmal amtlich noch nicht vor und infolgedessen können wir hier an verantwortlicher Stelle nicht darüber sprechen. Wir sind der Meinung, daß es auch eine Pflicht der Abgeordneten ist, die Lage ernst zu prüfen, und daß es nicht richtig ist, diese Dinge in agitatorischer Weise von der Tribüne des Reichstags aus zu behandeln. (Lebh. Beifall b. d. Mehrheit. — Großer Lärm rechts. — Abg. v. Graef: Unerhört!)

Abg. **Westarp** (kons.): Wenn der Allg. Fischbeck so spricht, hat der Mann keine Ahnung davon, was das Herz eines wahren Patrioten empfindet.

Abg. **Ebert** (Soz.): Auch wir sind gegen die sofortige Besprechung der Wilsonnote, zumal auch der genaue Text noch gar nicht vorliegt. Wir haben in diesem Kriege unsere vaterländische Pflicht voll erfüllt. Graf Westarp aber will offenbar gewisse Empfindungen aufmachen und aufputzen.

Abg. Prinz **Schönaich-Carolath** (natl.). Wir halten es ebenfalls für Pflicht, die Note jetzt nicht zu erörtern. Vielleicht kann das schon in wenigen Tagen geschehen.

Abg. **Meyer-Kaufbeuren** (Zentr.). Über allen steht in der Sorge um das Vaterland die Pflicht, nichts zu tun, was die Stellung der Regierung in diesem Augenblick festlegen würde.

Nunmehr wird in die Generaldebatte eingetreten.

Abg. **Korfanty** (Pole): Das Verbrechen, das an Polen durch die drei Teilungen begangen wurde, findet jetzt seine Sühne. Die Unterdrückung der Polen dauert bis in die letzte Zeit. Zwei Vertreter der deutschen Polen wurden die Pässe nach Warschau verweigert. Wir wollen kein Stück deutschen Bodens nehmen, sondern uns nach Wilsons Programm die aus den drei Teilungen herrührende polnische Erde mit einem gesicherten Zugang zum Meere, d. h. eine Meeresbrücke, die von Polen bewohnt ist, das sind diejenigen Küstenbezirke, die der Abg. Laszewski vertritt. Das ist das linke Weichselufer bis zur Halbinsel Hela, diese ausgeschlossen. Ich leugne nicht, daß Danzig eine deutsche Stadt ist. (Hört, hört.) Wenn Danzig auf dem Friedenskongreß zu Polen kommt, so würde es nur das Schicksal der Minoritäten teilen, die in Europa bisher unterdrückt wurden. (Große Unruhe.) (Präsident Fehrenbach fragt den Redner, ob er nicht selbst das Gefühl habe, wie wenig passend es sei, im Deutschen Reichstag die Loslösung deutscher Landesteile zu befürworten.)

Abg. **Korfanty** (Pole) fortfahrend: Deutschland und Polen sind aufeinander angewiesen. Die Polen sind bereit, dem demokratisch befreiten Deutschland die Hand zu reichen. (Lachen.)

Abg. **Schulz-Bromberg** (Reichspartei): Die Forderung der Polen nach Danzig ist bezeichnend für die polnische Gerechtigkeit. Seit acht Tagen wird hier über die Abtrennung **deutschen Gebietes gesprochen, als handle es sich nicht um große deutsche Landesteile und Millionen von deutschen Einwohnern. Alle Deutschen in der Ostmark erheben flammenden Protest.** (Stürm. Zustimmung im ganzen Hause. Rufe bei den Polen: Regen Sie sich nicht auf.) Was würde wohl einem Deutschen im polnischen Reichstag passieren, wenn er eine ähnliche Forderung erheben würde. Wir erwarten vom Reichstag, daß er seine Pflicht tut.

Abg. **Gothein** (Vp.): Für uns war das schmerzlichste die Erklärung der Elsaß-Lothringer, die doch zu 90 % Deutsche sind. Wenn wir jetzt vor einem Scherbenhaufen stehen, so danken wir das der wahnsinnigen Politik, die diesem Lande so lange die Autonomie verweigerte. Ich erinnere an Zabern. Wer Wind sät, muß Sturm ernten. Auch die Polenpolitik haben wir stets bekämpft. Die logische Forderung des Abg. Korfanty wäre, daß wir selber nicht nur Elsaß-Lothringen behalten, sondern auch die Schweiz und Deutsch-Österreich dazu bekommen müßten.

Staatssekretär **Trimborn**. Wenn wirklich, wie der Abgeordnete Korfanty behauptet hat, die Verbreitung der Rede des Abgeordneten Stychel in der Provinz Posen unterdrückt worden ist, so würde das die Reichsleitung auf das entschiedenste mißbilligen.

Abg. **Schlee-Thorn** (natl.). Man kann nicht, wie der Abgeordnete Gothein es getan hat, behaupten, daß wir selbst die Schuld tragen, wenn die Polen unzufrieden sind. Man mag die Polen so gut behandeln, wie man will, sie haben ein zu ausgesprochenes Nationalgefühl, um jemals deutsch werden zu können. (Sehr richtig! bei den Polen). Aber wir sind noch nicht so weit, die polnischen Ansprüche bewilligen zu müssen. Von allen Seiten ist gesündigt worden, aber wir brauchen auch heute nur einen Führer, um uns auf unsere Kraft und unsere Macht zu besinnen. (Stürmischer Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Die Polen haben niemals wirkliche Freiheit gekannt und geübt. Wer polnische Freiheit kennt, der verzichtet auf sie. (Stürm. Beifall.) Als vor Jahrhunderten deutsche Landesteile zu Polen kamen, da sind sie unterdrückt und gewaltsam katholisiert worden (Stürmischer Widerspruch bei den Polen) und die Juden unterdrückt man in Polen bis auf den heutigen Tag. Aber wir unsererseits brauchen die Polen nicht. Wir wollen sie auch in Zukunft nicht in unser Land kommen lassen (Erneuter Beifall). Für die Errichtung des Königreichs Polen haben die Polen selber nichts getan, als große Worte geredet. Wir haben unser Blut geopfert. Nun kommen sie und wollen deutsches Land (Stürm. Beifall). Mit welchem Rechte verlangen sie, daß Danzig das Loos der Minderheit tragen soll? Wie kommen sie dazu, das von uns zu verlangen, während sie es tragen müßten nach Gesetz und Recht und Geschichte. (Stürm. Beifall.) Wenn die Polen deutsches Land haben wollen, so mögen sie kommen und es sich holen. Wir werden euch mit blutigen Köpfen heimschicken. (Stürmischer minutenlanger Beifall bei der Mehrheit des Hauses und auf den Tribünen.) Abg. v. **Bieberstein** ruft: Endlich eine deutsche Rede.

Präsident **Dove** droht, die noch immer klatschenden Tribünen räumen zu lassen.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Oktober. Andauernde Kämpfe in Flandern. Südwestlich von Deinze nehmen die Deutschen Teile des von den Franzosen über die Lys vorgeschobenen Brückenkopfes. Die großen Angriffe der Engländer brachten ihnen gestern im ganzen einen Geländegewinn von 800 bis 1000 Meter Tiefe. Größere Erfolge blieben trotz außerordentlichen Kräfteeinsatzes aus. Zwischen Oise und Serre vergebliche Vorstöße der Franzosen. Die Amerikaner werden auf beiden Maasufern abgewiesen.

Abg. **Kreety** (kons.): Der Reichstag hat Angst vor den Tribünen. (Anh. Lärm.

Stürmische Szenen.

Als Abg. Cohn-Nordhausen erklärt hatte, daß nur die sozialistische Republik Europa und die Menschheit retten könne, erhebt sich starker Beifall auf den Tribünen. Der Präsident droht zum zweiten Male die Tribünen räumen zu lassen. Die Rechte des Hauses hat sich erhoben und ruft unter Armbewegungen zur Tribüne hinauf. Der Lärm im Hause verstärkt sich noch, als der wildsoziale Abgeordnete Rühle (Fraktion Liebknecht-Rühle) den Vorredner noch übertrumpft, die Abdankung des Kaisers fordert und die Arbeiterschaft zur sozialen Revolution aufruft. Der Redner schließt unter ungeheurer Unruhe des Hauses, nachdem er dreimal zur Ordnung gerufen wurde.

Das Gesetz über die Stellvertretung des Reichskanzlers wird in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Beratung der Verfassungsvorlagen für Elsaß-Lothringen.

Der Elsässer **Haegy** erkennt im Gegensatz zu den letzten Äußerungen des Abg. Ricklin das Interesse Alt-Deutschlands an Elsaß-Lothringen dankbar an.

Weiterberatung morgen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Ein ernstes Wort in ernster Stunde** erlassen in Hamm (Westfalen) alle Parteien gemeinsam. Die sozialdemokratische Partei, die christlichen Gewerkschaften, die Zentrumspartei, die fortschrittliche Volkspartei, die konservative Partei, der Bund der Landwirte, die nationalliberale Partei, die deutschen Gewerkvereine Hirsch-Duncker, das Kartell der freien Gewerkschaften u. w. erklären in einem Aufruf: „Wir sind deutsch bis auf die Knochen und wollen deutsch bleiben. Das Unglück wäre unabsehbar, wenn der Feind ins Land käme. Täuscht Euch darüber nicht und tretet allen denen scharf entgegen, die da mit dem Feuer spielen. Verachtet die Flaumacher. Vernichtet nicht durch Kleinmut, Gleichgültigkeit oder Selbstsucht Euer ganzes Zukunftsglück!"

✚ **Die Erklärungen des elsässischen Abgeordneten Ricklin** im Reichstag haben in politischen Kreisen Straßburgs ungeheures Aufsehen und Staunen erregt. Man sagt, die elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten hätten vorige Woche beschlossen, ohne Unterschied der Parteien für das Selbstbestimmungsrecht der Elsaß-Lothringer einzutreten und nicht die Lösung der elsaß-lothringischen Frage irgendwelcher anderen Instanz zu überlassen. Die Landtagsfraktionen hätten Ricklin keinerlei Auftrag zu einer solchen Erklärung gegeben.

✚ **In der letzten Sitzung des Bundesrates wurde angenommen:** der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Verfassung Elsaß-Lothringens vom 31. Mai 1911, der Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Volkszählung am 4. Dezember 1918, der Entwurf einer Verordnung über die Fortschreibung der Zivilbevölkerung zum Zwecke der Nahrungsmittelversorgung, der Entwurf einer Bekanntmachung über Änderung der Verordnung über Rohtabak vom 10. Oktober 1916.

Dänemark.

× **Eine Darstellung der äußeren Lage** gab der Minister des Äußeren, Scavenius, in einer geheimen Sitzung des Folkethings und des Landthings. Nach der Aussprache wurde eine Erklärung angenommen, daß die Mitglieder des Reichstags, nachdem sie die Darlegung des Ministers gehört haben, nach wie vor an einer gleichmäßigen Neutralität als der einzigen Grundlage für die Politik Dänemarks allen Mächten gegenüber festhalten und darüber einig sind, daß das dänische Volk seine nationalen Hoffnungen an eine gerechte Durchführung des von beiden kriegführenden Parteien anerkannten Nationalitätenprinzips und Selbstbestimmungsrechtes der Völker knüpfe.

Polen.

× **Das neue Kabinett**, in das Pilsudski als Kriegsminister eintreten wird, legt vor allem Wert auf die Feststellung, daß es das unabhängige Polen herstellen werde. Warschauer Blättern zufolge benachrichtigte der Delegierte des k. und k. Ministeriums des Äußern, Ugron, den Prinzen Janusz Radziwill durch ein Schreiben, daß die österreichisch-ungarische Regierung auf das ihr nach dem Patente vom 12. September zustehende Recht der Bestätigung des polnischen Premierministers verzichte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Okt. Im Ministerium des königlichen Hauses fand heute unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat statt, der mehrere Stunden währte.

Berlin, 25. Okt. Im Befinden des Reichskanzlers ist eine wesentliche Besserung eingetreten, indes muß Prinz Max vorläufig noch das Bett hüten.

Berlin, 25. Okt. Der interfraktionelle Ausschuß der Reichstagsmehrheit hat sich gestern abend noch nicht mit der Wilsonschen Note, wohl aber mit neuen Verfassungsanträgen beschäftigt, deren schleunige Formulierung gewünscht wird.

Berlin, 25. Okt. Im preußischen Herrenhause wurde heute sofort nach Beginn der Sitzung ein Antrag eingebracht, das Haus auf morgen nachmittag zu vertagen. Der Antrag wurde angenommen.

Berlin, 25. Okt. Zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ist Ministerialdirektor Dr. Freund ernannt worden. Dr. Freund, der schon in den verschiedensten Regierungsämtern tätig war, wird allgemein als hervorragend tüchtig geschätzt.

Berlin, 25. Okt. Mehrere deutsch-österreichische Abgeordnete sind hier eingetroffen, um mit den leitenden Stellen wegen der Ernährungsfragen Rücksprache zu nehmen.

Wien, 25. Okt. Den Blättern zufolge erklärte der deutsche Botschafter Graf Wedel, daß die Konstituierung Deutsch-Österreichs im ganzen Deutschen Reiche begeisterten Widerhall gefunden hat.

Zürich, 25. Okt. Die französische Sozialdemokratie hat beschlossen, den Rat der Alliierten nach Paris einzuberufen. Die Tagesordnung lautet: Sofortige Einberufung der Internationale.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 27. und 28. Oktober.

Sonnenaufgang 6⁴⁷ (6⁴⁹) | Monduntergang 1⁰¹ N. (2⁵¹ N.
Sonnenuntergang 4⁴⁰ (4³⁸) | Mondaufgang 11⁵⁸ N. — —

27. Oktober. 1728 Seefahrer James Cook geb. — 1760 Feldmarschall Graf Neithardt v. Gneisenau geb. — 1782 Geigenvirtuos Paganini geb. — 1870 Kapitulation von Metz und der Armee Bazaines.

28. Oktober. Gelehrter Desiderius Erasmus geb. — 1787 Deutscher Märchendichter Musäus gest. — 1816 Schriftstellerin Mathilda v. Meysenbug geb.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 Zentimeter Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonnanzen.

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

*

— Vaterländische Versammlungen finden morgen außer in Lippspringe auch in Neuhaus und Wewer statt. Ferner sei nochmals auf die Kreisvertretertagung der Zentrumspartei im Rathaussaale aufmerksam gemacht.

○ Jeder Paketsendung eine zweite Aufschrift beilegen. 6350 Postpakete waren, wie von der Post mitgeteilt wird, allein in Berlin im September nicht ohne weiteres unterzubringen, weil die Aufschrift fehlte. Nur 54 Pakete konnten davon nachträglich den Empfängern auf Grund der in den Paketen enthaltenen zweiten Aufschrift ausgehändigt werden. Man ersieht hieraus, wie wenig die fortgesetzten Mahnungen der Postverwaltung beachtet werden, in jedes Paket obenauf eine zweite Adresse zu legen.

○ Der Postscheckverkehr hat auch im September erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Im Reichspostgebiet stieg die Zahl der Postscheckkunden um 7750 auf 287 895 am Monatsende. Auf den Konten wurden 11 616 Milliarden Mark oder 72,7% des Umsatzes bargelos beglichen. Das durchschnittliche Guthaben erreichte mit nahezu 840 Millionen Mark seinen bisher höchsten Stand. Im Deutschen Reiche betrug Ende September die Zahl der Postscheckkunden 275 500. Von dem Umsatze (13 326 Milliarden Mark) wurden 9 616 Milliarden Mark bargelos abgewickelt. Das Guthaben stellte sich im Monatsdurchschnitt auf 962 Millionen Mark. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

○ 19 000 Kriegsbeschädigte bei der Post. Nach den Feststellungen, die bis Ende Juli dieses Jahres reichen, werden bei den Postbehörden insgesamt etwa 19 000 Kriegsbeschädigte beschäftigt. Dauernde Beschäftigung bei der Post haben 14 380 Kriegsbeschädigte gefunden. 6700 von ihnen waren vor ihrer Einziehung zum Heeresdienst noch nicht bei der Post tätig. 3000 Schwerbeschädigte sind eingestellt worden. Außerdem werden noch 4500 Kriegsbeschädigte vorübergehend bei den Postbehörden beschäftigt.

□ Krankenversicherung der Kriegsbeschädigten. In der Regel wird angenommen, daß für einen in den Heeresdienst Eingetretenen, früher bei der Krankenkasse Versicherten ein Anspruch auf Krankenhilfe nicht mehr bestehe. Das ist unrichtig, insofern der Betreffende die Versicherung durch Weiterzahlung der Beiträge fortgesetzt hat. Freilich kann er die Gegenleistung der Krankenkasse, wenn er während eines Militärdienstes erkrankt oder beschädigt wird, nicht beanspruchen, weil ihm ja von der Militärverwaltung Arzt und Pflege gewährt wird. Soweit kann die Krankenkasse nicht genötigt werden, ihm Krankengeld zu zahlen. Dieses steht ihm zu, auch wenn er in einem Militärlazarett verpflegt wird, wenn er innerhalb der ersten drei Wochen, nachdem er aus der Krankenversicherung geschieden ist, erkrankt oder verwundet wird und wenn er vor seinem Ausscheiden ununterbrochen sechs Wochen der Krankenkasse angehört hat oder im letzten Jahr vor dem Ausscheiden mindestens 26 Wochen gegen Krankheit versichert gewesen ist. Diese verbleiben ihm auch, wenn seine Erkrankung oder Verwundung innerhalb der ersten drei Wochen nach seinem Ausscheiden im feindlichen Auslande erfolgte. Der Anspruch auf diese Leistungen erlischt nach zwei Jahren. — Auch Ersatzkassenmitgliedern kann nach einem Erlasse des Bundesrats vom 5. Juli 1916 während ihres Kriegsdienstes die Mitgliedschaft verbleiben, wenn sie bei der Ersatzkasse solches beantragen.

Paderborner Stadtchronik.

Die Konsumenten-Vereinigung

tagte gestern abend im Gasthof zur Post. Es wurde wieder über Ernährungsfragen beraten.

Zur Kartoffelversorgung wurde festgestellt, daß die Einkellerung der Haushalte in der letzten Woche kräftig eingesetzt und auch im übrigen die Zufuhr sich gebessert hätte. Der Vorsitzende betont die Notwendigkeit, daß die Familien mit ihrem Kartoffelvorrat sparsam umgehen müßten, da Sonderzuweisungen nicht in Frage kommen könnten. Ebenso sei eine gute Lagerung unumgänglich. (Der letzte Punkt scheint uns besonders wichtig zu sein, da die Kartoffeln vielfach in feuchtem Zustande in die Keller kommen und dann, wenn keine luftige Lagerung erfolgt, schneller wie sonst von der Gefahr des Anfaulens bedroht sind.)

Zu den Klagen über die Feuchtigkeit des Brotes erwiderte der Vorsitzende, daß diese auf das schnelle Mahlen der neuen Frucht zurückzuführen sei.

Beklagt wurde, daß nicht mehr Mühlen mit dem Schlagen der Bucheckern beauftragt worden seien.

Klagen wurden weiter laut wegen der verspäteten Zuckerausgabe und dabei hervorgehoben, daß hierbei wohl wieder eine Zurückhaltung bis zur Erhöhung des Zuckerpreises (die inzwischen erfolgte) vorliege, zumal das Landratsamt die Ausgabe schon vor Wochen angekündigt habe.

Gefordert wurde weiter, daß die Vorschrift über den Aushang der Preistafeln mehr kontrolliert würde, vielfach fehlten die Tafeln ganz. Gewünscht wurde dabei, daß die Geschäfte die Lebensmittel, die in der laufenden Woche zur Ausgabe kämen, ebenfalls auf einer Tafel im Schaufenster anzeigten.

Des Weiteren wurde über die rücksichtslose Behandlung des Weißkohls beim Abladen wie beim Verkauf am Rathaus lebhaft geklagt und Abstellung dieser Uebelstände gefordert.

Ein Mitglied sprach den Wunsch aus, daß der Kreis, falls er dieses Jahr wieder über Schweine bezw. Speck usw. verfüge, dies der Allgemeinheit zukommen lassen müsse. Bevorzugungen einzelner dürften nicht stattfinden.

Zur Wohnungsfrage endlich konnte der Vorsitzende mitteilen, daß eine Wohnungsnot vorerst in Paderborn nicht mehr bestehe. Durch die Nutzbarmachung verschiedener Häuser konnten alle Wohnungssuchende untergebracht werden. (Dem möchten wir beifügen, daß, wenn auch keine Not, so doch der starke Wohnungsmangel in Paderborn fortbestehen bleibt. Die Nachfrage ist nach wie vor groß, während das Angebot ganz verschwindend klein ist und dieser Mangel kann durch Zuzüge und Gründung neuer Haushalte mit jedem Tag zur Not werden. Deshalb darf in der Beschaffung neuer Wohnungen ein Stillstand nicht eintreten.)

*

— Klein-Libori fällt auf den morgigen letzten Oktobersonntag. Der Tag wird, zumal im fünften Kriegsjahr, nur noch kirchlich begangen. Im Dom werden die Reliquien des hl. Liborius nach der Prozession durch den Pürting zur Verehrung bis zum Nachmittag ausgesetzt. Wir verweisen auf die Gottesdienstordnung.

— Die evangel. Bürger werden hierdurch auch an dieser Stelle auf die Sonntag im Abdinhofhause stattfindende Besprechung hingewiesen.

— Promenaden-Konzert der Kapelle des Ers.-Batl. der 158er findet morgen Sonntag um 11.30 Uhr in der Friedrichspromenade statt.

— Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Lehrer Lechlein in Paderborn verliehen.

Strafkammersitzung zu Paderborn vom 25. Oktober.

Wegen der Beschuldigung, unbefugt gebuttert zu haben, war vom Schöffengericht in Warburg der Bäcker Ferdinand N. aus Rösebeck freigesprochen worden. Auf die Berufung wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt. — Der Krankenträger Franz W. aus Dortmund, der aus der Provinzialheilanstalt Warstein Handwerksgerät, 3 Paar Schuhe, 3,5 Klgr. Leder usw. entwendet hatte, erhielt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — Wegen Diebstahls von 2 Schinken und eine halbe Seite Speck wurde die Ehefrau Elisabeth B. aus Buke zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — Wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen wurden die Witwe Maria Wicker aus Herten und die Ehefrau Maria Busch aus Lippstadt zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Von Nah und Fern.

:!: Bielefeld, 25. Okt. Eine 10köpfige Einbrecherbande, die in den letzten Wochen in einer Reihe von Einbruchsdiebstählen Kleidungsstücke, Wäsche, Gold- und Silbersachen, Juwelen und Lebensmittel im Werte von etwa 100 000 Mk. zusammengestohlen hatte, wurde hier dingfest gemacht.

)-(Warendorf, 25. Okt. Im benachbarten Müssingen wurde in vorvergangener Nacht auf einem Gutshofe eingebrochen und sämtliche Kleidungsstücke gestohlen. Die Polizei verhaftete am nächsten Morgen eine Frauensperson am Bahnhof Raestrup, die die Bekleidungsstücke in Säcken verpackt bei sich führte. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß es sich um eine vierköpfige organisierte Diebesbande handelte, die von Köln aus Beutezüge in die hiesige Gegend machte. — In Beelen wurde ein aus der Erziehungsanstalt Bielefeld entlaufener Fürsorgezögling aufgegriffen. Auf dem Rücktransport nahm er wieder Reißaus. Der in begleitende Gendarm machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und erschoß den Flüchtenden.

× Recklinghausen, 26. Okt. Weil er den Polizeisergeanten Heymann mit dem freundschaftlichen Wort „du" angeredet hatte, worin der Beamte eine Beleidigung erblickte, wurde ein Arbeiter vom Schöffengericht Recklinghausen zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

+ Köln, 25. Okt. So leben wir! Das Köln. Tagebl. berichtet: Am Gewerbegericht klagte ein Kellner auf Zahlung von 420 Mk. Kündigungsentschädigung für 14 Tage; er verdiene täglich 30 Mk. Er sei angenommen, aber nicht eingestellt worden. Der Vertreter des Beklagten führt aus, er habe erfahren, daß der Kläger in einem auswärts gelegenen, ebenfalls dem Kläger gehörigen Betriebe einen Herrn um 40—45 Mark übervorteilt habe. Der Kläger wehrte sich entschieden gegen diese Behauptung und legte die Rechnung für jeden Abend vor: 4 Flaschen Wehlener a 22,80 Mk. gleich 91,20 Mk., 2 Flaschen Bernkastler a 18 Mk. gleich 36 Mk., 3 Gänseleber a 6 Mk. gleich 18 Mk., 3 Suppen a 2 Mk. gleich 6 Mk., 3 mal Spargel mit Schinken a 8 Mk. gleich 24 Mk., 3 mal Käse a 3 Mk. gleich 9 Mk. Summa 184,20 Mk. Es waren 3 Personen. Die dabei anwesende Dame habe die Zeche bezahlt, nachdem ihr einer der Herren das Geld zugesteckt hatte. Sie habe „nur" 5 Mk. Trinkgeld gegeben und erst, als er dieses als mäßig bezeichnet, habe er noch etwas erhalten. Vergleichsweise erhielt der Kläger 90 Mk.

× Koblenz, 25. Okt. Reichstagsabg. Dr. Marcour, Direktor der Görresdruckerei und Hauptredakteur der Koblenzer Volkszeitung, beging gestern seinen 70. Geburtstag.

= Mannheim, 26. Okt. Der Kriminalschutzmann Rock traf in einer Wirtschaft einen Deserteur und erklärte ihn für verhaftet. Sofort stürzte sich der Arbeiter Fabian auf den Schutzmann und schlug ihn mit einem Bierglas zu Boden. Darauf fiel die ganze Gesellschaft, bei der sich auch zwei Frauenzimmer befanden, auf den Wehrlosen und richtete ihn mit Messerstichen und Revolverschüssen derart zu, daß er tot auf dem Platze blieb. Die Bande wurde verhaftet.

*

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 25. Okt. In Neukölln vergiftete sich der Oberpostassistent Reinhold Krulmey mit seinen drei Kindern durch Gas. Die Ursache waren Ehestreitigkeiten.

Berlin, 25. Okt. Ein neues Kapitalverbrechen wurde hier begangen. Im Zentrum der Stadt, gegenüber dem Rathaus, hat man den Theaterbilletthändler Köhler in seinem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Die Wohnung war ausgeraubt.

Essen, 25. Okt. Der Dom in Calcar am Niederrhein, eine der schönsten, reichsten deutschen Kirchen, wurde durch Feuersbrunst teilweise zerstört. Fünf alte, wertvolle Glocken sind geschmolzen.

Sebnitz, 25. Okt. Aus den vom Reiche zur Verfügung gestellten Mitteln wird an Haushaltungen, die nicht mehr als 1500 Mark Gesamteinkommen haben und deren jährlicher Wohnungsmietzins 200 Mark nicht übersteigt, 1 Zentner Kohle unentgeltlich abgegeben.

Vermischtes.

○ **Denkmäler-Beschlagnahme in Dresden.** Die soeben in Dresden erfolgte Beschlagnahme betrifft zumeist kleinere Denkmäler in den Dresdner Vorstädten, ferner die vier Löwen am neuen Rathaus, das Semper-Denkmal auf der Brühlschen Terrasse, das Kolonialdenkmal auf dem Sachsenplatz, den Drachenbrunnen an der Sophienkirche, die Kandelaber auf dem Altmarkt und ein Denkmal für den italienischen Staatsmann Crispi in Loebau.

Hat es denn noch Zweck,

besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort:

Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser Ansehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen, dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.

○ **Der Kriegsgewinn auf der Flucht.** Aus Schlesien und besonders aus Breslau kommen Berichte über die fast bis zur Nervosität gesteigerte Hast, mit der augenblicklich unter dem Eindruck der Friedensgespräche viele im Krieg reich gewordene Leute ihre Gewinne in Sicherheit zu bringen versuchen. Neuerdings haben diese Kreise in Breslau eine Anzahl Kunsthändler beauftragt, „erstklassige Gemälde" aus Privatbesitz, nur anerkannt einwandfreie Italiener des 14. und 15. Jahrhunderts, Deutsche des 15. und 16. Jahrhunderts, Holländer des 17., Franzosen des 18. und allererste moderne Deutsche und Franzosen des 19. Jahrhunderts aufzutreiben, mit dem Hinzufügen, daß die Gemälde der Anlage großer Kapitalien dienen sollen. Sie haben es augenscheinlich sehr eilig, sich Handelsobjekte von internationalem Wert zuzulegen. In Oberschlesien und Niederschlesien versucht sich der Kriegsgewinn in Ackerboden und Industriegelände zu verstecken. Es gibt hier nicht wenige Kriegsverdiener, die plötzlich die Notwendigkeit großer Grundstücks- und Geländekäufe erkannt haben.

○ **Zurückziehung von schmutzigem Papiergeld.** Papiergeld läuft vielfach in schmutzigem Zustande um. Der preußische Finanzminister hat deshalb die Kassen angewiesen, beschädigte und unbrauchbar gewordene Banknoten, Reichskassenscheine und Darlehnskassenscheine zwar anzunehmen, aber nicht wieder auszugeben. Sie sollen bei der Reichsschuldenverwaltung oder der Reichsbank gegen umlauffähiges Papiergeld umgetauscht werden. Dies gilt auch für geklebte und beschmutzte Scheine.

○ **Der Nachtschnellzug München—Berlin entgleiste** auf der Station Donauwörth infolge eines Zusammenstoßes mit einem Güterzug. Es entgleiste die Lokomotive des Schnellzuges, vier Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Fünf Reisende wurden erheblicher verletzt.

○ **Wegen Österreichs Zerfall in den Tod.** Der Sektionschef der Kabinettskanzlei Kaiser Karls von Österreich-Ungarn, Geheimrat Dr. Ottokar Mikes, hat in Wien Selbstmord verübt, indem er sich mit seinem Rasiermesser die Halsader durchschnitt. Er vollbrachte die Tat, wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, aus Schmerz über Österreichs Zusammenbruch.

Letzte Draht- u. Korrespondenzmeldungen

Brügge vorläufige Hauptstadt Flanderns.

TU. Bern, 26. Okt. Die belgische Regierung erklärte Brügge zur provisorischen Hauptstadt Flanderns.

Von der Flandernfront.

TU. Haag, 26. Okt. Die Grenzkorrespondenten der holländischen Blätter melden übereinstimmend, daß während der letzten 36 Stunden ein Stillstand der Operationen im flandrischen Küstengebiet festzustellen wäre.

Vor wichtigen militärischen Ereignissen?

eb. Haag, 26. Okt. Der Reuterkorrespondent von der englischen Front meldet: Wenn das Wetter gut bleibt, so ist es möglich, daß man an der Front alsbald wichtige militärische Ereignisse erwarten könne.

„Kein" Militarismus.

bb. Washington, 26. Okt. Marinesekretär Daniels forderte dringend ein zweites Schiffsbauprogramm für drei Jahre, das zehn weitere Schlachtschiffe, sechs Schlachtkreuzer und 140 kleinere Schiffe zu einem Kostenaufwand von 600 Millionen Dollars vorsieht.

Revolutionäre Bewegung in Bulgarien.

bb. Berlin, 26. Okt. In Tirnowo haben bulgarische Truppen die Republik ausgerufen. Gegenmaßnahmen der Regierung sind veranlaßt worden.

Falsches Gerücht aus dem Westen.

Berlin, 25. Okt. An den Gerüchten, daß 15000 Mann deutsche Truppen, hauptsächlich Marinetruppen, über die holländische Grenze getreten seien, ist kein wahres Wort. Nur einige Leute wurden abgedrängt und zum Übertritt gezwungen, im ganzen kaum 100 Mann.

Aufruf der österreichischen Deutsch-Nationalen.

Wien, 25. Okt. In einem Aufruf der Deutsch-Nationalen Wiens und Niederösterreichs wird zum Anschluß an das Deutsche Reich aufgefordert.

Das Kabinett Karolyi in Ungarn gescheitert.

Budapest, 25. Okt. **Die Bestätigung der Ernennung des Grafen Michael Karolyi zum Ministerpräsidenten ist nicht erfolgt, weil sich zwischen ihm und dem Grafen Andrassy in Fragen der auswärtigen Politik Gegensätze gezeigt haben, die nicht beseitigt werden können. Die Versuche einer neuen Kabinettsbildung werden fortgesetzt.**

Der König hat die Vorschläge des Kabinetts Wekerle, die die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns in allen Angelegenheiten festlegt, genehmigt und deren Unterbreitung im Parlament bewilligt.

Erzherzog Joseph Oberkommandeur gegen Italien.

Wien, 25. Okt. Zum Oberkommandierenden der gegen Italien kämpfenden Streitmacht Österreich-Ungarns wurde Erzherzog Joseph unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldmarschall ernannt.

Wirtschaftskrieg zwischen Österreich und Ungarn.

Wien, 25. Okt. Zwischen Österreich und Ungarn ist der Wirtschaftskrieg ausgebrochen. Ungarn hat die Lebensmittellieferung, Österreich die Kohlenlieferung eingestellt.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Lichtspiele—Weltkino.

Ab **Samstag** bis **Montag**

Erstklassiges Schlager-Programm

Robin Mories

4 Akte.

Ein bis zum letzten Moment in Spannung haltender Detektiv-Film.

Die Badekönigin

Lustspiel in 3 Akte.

Pierots Traum

Eine Filmpantomine von atemberaubender Spannung. 3 Akte.

Werktags Anfang 6 und 8¼ Uhr.

Domschenke

Heute, Sonntag, den 27. Oktober

4 und 8 Uhr

Konzerte

wozu freundlichst einladet

Karl Lönnig.

VII. Armeekorps.
Stellv. Generalkommando.
Abt. IId Nr. 15387.
Münster, den 9. Oktober 1918.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 wird hiermit die Einfuhr und der Vertrieb der Wiener „Arbeiterinnen-Zeitung" verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Kaufe jeden Posten

Wurzeln

rote und gelbe, und

Runkelrüben,

und zahle den gesetzlichen Höchstpreis. Verlade auf allen Stationen des Kreises Paderborn. Bitte um Angebote.

C. Küllmeyer,

Amtlicher Aufkäufer,
Thune b. Neuhaus i. W., Telefon 41.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Kreispolizeiverordnung betr. Ankörung der Ziegenböcke im Kreise Paderborn vom 24. April 1907 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an den abgehaltenen Körterminen folgende Böcke angekört sind:

1. Ein Bock der Ww. Philipper, Delbrück.
2. Ein Bock des Arnold Liedmeier, Dorfbauerschaft.
3. Ein Bock der Witwe Bentfeld, Dahl.
4. Ein Bock des Anton Lappe, Dahl.
5. Zwei Böcke der Witwe Linnemann, Schwaney.
6. Zwei Böcke des Ziegenzuchtvereins Altenbeken.
7. Ein Bock des Ziegenzuchtvereins Neuenbeken.
8. Ein Bock des Ziegenzuchtvereins Benhausen.
9. Ein Bock des Konrad Müller, Elsen.
10. Zwei Böcke des Ziegenzuchtvereins Elsen.
11. Zwei Böcke des Ziegenzuchtvereins Neuhaus.
12. Ein Bock des Verhörster, Neuhaus.
13. Zwei Böcke des Ziegenzuchtvereins Wewer.
14. Ein Bock des Ziegenzuchtvereins Alfen.
15. Ein Bock des Ziegenzuchtvereins Nordborchen.
16. Vier Böcke des Ziegenzuchtvereins Lippspringe.
17. Sieben Böcke des Ziegenzuchtvereins Paderborn.

Nach § 1 der Polizeiverordnung dürfen nur vorstehende Böcke zum Decken fremder Ziegen benutzt werden. Nicht angekörte Böcke dürfen von den Besitzern nur in der eigenen Wirtschaft zu Zuchtzwecken verwendet werden. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 ziehen sowohl für den Besitzer des Bockes als auch für den Besitzer der Ziege das erste Mal eine Geldstrafe von 5—10 Mk., im Wiederholungsfalle entsprechende Haft nach sich.

Wer einen ungekörten oder abgekörten Bock so weiden läßt, daß er fremde Ziegen decken kann, zahlt im ersten Falle 5 Mk., im Wiederholungsfalle 10 Mk. Strafe.

Zuwiderhandlungen gegen die übrigen Bestimmungen der Polizeiverordnung werden in jedem Falle mit Geldstrafen von 3—30 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Paderborn, den 21. Oktober 1918.

Der Landrat
von Laer.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 12 und 13 der Satzung sollen Genossenschaftskataster und Beitragsliste der Grubenbachgenossenschaft in der Zeit vom

28. Oktober bis 24. November 1918

im Dienstzimmer des Strafgefangenenhauses zur Einsicht der Genossen ausgelegt worden. Die Einsicht kann von 9—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags erfolgen. Einsprüche werden innerhalb der Auslegungsfrist am Montag einer jeden Woche in den festgesetzten Dienststunden entgegengenommen.

Hagen b. Delbrück, den 14. Oktober 1917.

Der Genossenschaftsvorster:
Sasse.

Die armen Kinder des oberen sächsischen Erzgebirges

bitten mit Erlaubnis ihres Bischofs um eine Gabe zur Gründung einer Kommunikantenherberge. An der sächsisch-böhmischen Grenze der Pfarrei gehen sehr viele Kinder katholischer Eltern der kath. Religion verloren. Manche haben bis zum 12. und 13. Jahre noch keinen katholischen Gottesdienst gesehen. Alle 200 Kinder der katholischen Unterrichtsstationen in Oberwiesenthal, Hammerunterwiesenthal, Bärenstein und Jöhstedt müssen protestantische Schulen besuchen, in denen sie nicht viel Erfreuliches über ihre Religion hören. Die Gründung einer Kommunikantenherberge mit einer kath. Lehrperson ist ein dringendes Bedürfnis. Bald beginnt auch der Kommunionunterricht, und es muß für oft stundenweit entfernt wohnende Kinder für Nahrung und Quartier gesorgt werden. Die Armut der Pfarrkinder zwingt uns zu dieser Bitte. Der göttliche Kinderfreund will den Barmherzigen mit Barmherzigkeit vergelten.

Das röm.-kath. Pfarramt Annaberg i. E.

Postscheck-Konto 8832 Leipzig.

Bäckergeselle

sucht Stellung. Lohnangabe erbeten.

Offerten u. S. A. 1195 an die Geschäftsst. d. Anzeigers.

Gebr. Püttmann

Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz

Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Für Militär!

Browningpistolen und Munition

Taschenlampen

in allen Preislagen — mit Metallfadenbirnen —

Batterien nur beste von mir ausgeprobte Qualitäten.

Luntenfeuerzeuge u. Lunte Ersatzeine billigst

Joh. Wilh. Schnitz,

Telefon 558. Padepborn. Schildern 3.

Geld verleiht gegen monatl. Rückzahlung diskret

H Blume, Hamburg 5.

Pianos, Harmoniums, Orchestrion

stimmt und repariert

Jos. Künzl, Paderborn

Neuhäuserstraße.

Kainit

billigst abzugeben

Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn.

Zu meiner persönlichen Unterstützung, suche ich für sofort oder bald. für mein **Kupferisch. Baukl. & Inst.-Gesch.** einen durchaus erfahrenen strebsamen

Gehülfen

Kupferschmied od. Klempner in dauernd angenehmer Stellung.

Fr. Stricker,

Inst.-Gesch.

Hamm i. W., Marienstr. 2.

Flachs-Bindegarn

abzugeben

Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn.

Bekanntmachung

Die diesmonatliche Ausgabe der

Zulagekarten

für

Schwer- u. Schwerstarbeiter

erfolgt im Landratsamt Paderborn, Zimmer 13, in der Zeit vom 28. Oktober bis 31. Oktober 1918, vormittags von 9—12 Uhr.

Paderborn, 25. Oktober 1918

Der Kommunalverband.

Hohlsaumstepperei

Wilh. Grünewald,

Paderborn, Weberstr. 13.

In dringenden Fällen kann auf die Anfertigung gewartet werden.

Kartoffel-Ersparnis

wird erzielt, wenn man zum Schälen eine

Kartoffelschäl-maschine

benutzt.

In 10 Minuten wurden 10 Pfd. Kartoffeln

geschält und aus dem Schälwasser kann Kartoffelmehl hergestellt werden.

Neue Sendung wieder eingetroffen bei

Heinr. Kaufmann

Eisenhandlung,

Paderborn, Telefon 73.

Wir nehmen schon jetzt

Bucheckern

zum sofortigen Trocknen an.

Beginn der Verarbeitung Ende dieses Monats.

Hoffmanns Stärkefabriken

Aktiengesellschaft,

Abteilung Oelmühle,

Bad Salzuflen.

Tafeläpfel

zu verkaufen.

Lehmann,

Bad Pyrmont, Talerstr. 1.

Vereins-Kalender.

Kathol. Gesellen-Verein. Sonntag abend 8½ Uhr Versammlung mit Vortrag.

Jungges.-Sodalität Dom. Sonntag nachm. 4½ Uhr Versammlung aller Mitglieder und aller Neuangemeldeten.

Jünglings-Sodalität d. Gaukirche. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung im Mutterhause. Einführung des neuen Präses.

Jugendabteilung d. K. K. V. 2.30 Uhr Spaziergang zum Sonne-Friedhof. Sammelpunkt: Lehrer-Seminar.

Jungfrauen-Kongregation d. Dompfarre. Sonntag nachmittag 5 Uhr Versammlung der Bezirksvorsteherinnen in der Wohnung des Präses.

Jungfrauen-Kongregation d. Marktkirche. Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion. Nachm. 4 Uhr Versammlung im Bürgerverein. Nichtmitglieder zahlen erhöhtes Eintrittsgeld. — Kinder haben keinen Zutritt.

Verein kath. kaufm. Gehilf. und Beamtinnen. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung.

Mütterverein der Herz-Jesu-Pfarre. Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung mit Predigt und Segen.

Tertiarier. Samstag nachm. 3 Uhr Beerdigung unseres Mitbruders Primaner Hermann Sarrazin von Laurentiusgasse 2.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 27. Oktober 1918. Dreiundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Von der Tochter des Vorstehers (Matth. 9, 18—26). — **Kleinlibori.**

Hoher Dom: 5½ und 6½ Uhr hl. Messen, 6¼ Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, hl. Messe mit deutschem Gesang (für die lebenden Mitglieder der Libori-Bruderschaft), 7½ Uhr Pfarrmesse, 8¼ Uhr Choramt, 8½ Uhr Prozession mit dem Allerheiligsten und den Reliquien des hl. Liborius durch den Pürting, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 2¾ Uhr Libori-Bruderschaft mit Predigt, Tedeum und Segen, feierl. Beisetzung der Reliquien des hl. Liborius. — Montag morgen 7 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Libori-Bruderschaft.

Gaukirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und Gesang, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Kirchenkollekte für Bösperde und Oberelspe. Nachm.-Andacht fällt wegen der Libori-Andacht im Dom aus. — Dienstag abend 6 Uhr Kriegs-Andacht mit Segen.

Universitäts- und Marktkirche. 6, 6½, 7, 7½ Uhr hl. Messen, 8¼ Uhr Gymnasial-Messe (Bänke des Mittelschiffes für die Schüler freilassen), 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Rosenkranz-Andacht. Die Andacht um 6 Uhr fällt wegen der Libori-Bruderschaft aus.

Herz-Jesu-Kirche: 6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, ½11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen, 4 Uhr Versammlung des Mütter-vereins mit Predigt und Segen. — Montag abend 6 Uhr Kriegs-Andacht.

Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 7 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm.-Andacht fällt aus. 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation mit Predigt und Segen.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Hochamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. **Keine Andacht.** — Dienstag abend ½7 Uhr St. Antonius-Andacht.